

Schubkraft für Start-ups

Die neue Rechtsform der Flexible Kapitalgesellschaft (auch FlexKap oder FlexCo) soll u. a. Start-ups die Frühphase erleichtern und sie wettbewerbsfähiger machen. Dazu im Gespräch: Michael Kropiunig, Präsident der Steiermärkischen Rechtsanwaltskammer.

Herr Kropiunig, die neue Möglichkeit der Gründung einer Flexiblen Kapitalgesellschaft ist derzeit in aller Munde. Was versteht man darunter und was war die Motivation des Gesetzgebers für eine neue Gesellschaftsform?

MICHAEL KROPIUNIG / Die Rechtsform der Flexiblen Kapitalgesellschaft wurde mit 1. 1. 2024 eingeführt. Der Gesetzgeber hat hier einen Wunsch der Wirtschaft umgesetzt, für Neugründungen, aber auch Umgründungen eine moderne Gesellschaftsform mit weniger Bürokratie und einer neuen Möglichkeit der Mitarbeiterbeteiligung zu schaffen, wie sie in vielen anderen Ländern bereits Standard ist.

Weniger Bürokratie klingt verlockend. Was wurde hier modernisiert?
MK / Will man bei einer klassischen GmbH Geschäftsanteile abtreten bzw. verkaufen, bedarf es auch dann, wenn ein Rechtsanwalt den Abtretungsvertrag errichtet, zusätzlich eines sogenannten Notariatsaktes. Nachdem bei einem Notariatsakt alle Parteien des Vertrages gleichzeitig anwesend sein müssen, ist das bei vielen oder örtlich zerstreuten Gesellschaftern oft ein Kunststück, alle gleichzeitig zu einem Termin zusammen zu bringen. Will man Geschäftsanteile an einer FlexKap abtreten, ist ein Notariatsakt jedoch nicht nötig. Es reicht eine schriftliche Urkunde, die von einem Rechtsanwalt oder Notar errichtet und von allen Beteiligten am Geschäft unterfertigt wird. Dies ist eine wesentliche organisatorische Erleichterung für die Gesellschafter bei Abtretungen, die auch modernen Formen, wie heutzutage Geschäfte abgeschlossen werden, Rechnung trägt.

Sie haben auch die Mitarbeiterbeteiligung erwähnt. Welche neuen Möglichkeiten gibt es hier?

MK / Dass Mitarbeiter an einer Gesellschaft beteiligt werden können, ist ja an sich nicht neu. Bei der FlexKap wurde aber dafür eine eigene Beteiligungsform geschaffen, die sogenannten Unternehmenswertanteile (UWA). Der wesentliche Unterschied zu einer anderen Beteiligung an einem Unternehmen besteht darin, dass mit den UWA kein Stimmrecht in der Gesellschafterversammlung verbunden ist. Die UWA dürfen im gesamten auch nicht 25 % des Stammkapitals überschreiten. Die Ausgabe von UWA ist zudem nur dann möglich, wenn das im Gesellschaftsvertrag vereinbart ist.

Erwarten Sie, dass durch das neue Gesetz das Ziel, Mitarbeiterbeteiligungen zu erleichtern, tatsächlich erreicht wird?

MK / Das wird die Praxis zeigen. Mit der Ausgabe von UWA sind nämlich sehr umständliche Informationspflichten gegenüber den Mitarbeitern verbunden, die einzuhalten sind. Was man als Unternehmer zudem auch im Auge behalten sollte: Wenn die sogenannten Gründungsgesellschafter, das sind jene, die zum Zeitpunkt der Beschlussfassung über die Ausgabe von UWA am Unternehmen beteiligt waren, ihre Anteile mehrheitlich verkaufen, haben die Mitarbeiter, die UWA halten, ein Mitverkaufsrecht. Der Käufer muss daher nicht nur jene Anteile kaufen, die er haben möchte, sondern, sofern von den Mitarbeitern gewünscht, auch die UWA. Und das zu gleichen Konditionen.

Haben die Regelungen zur FlexKap auch Auswirkungen auf bestehende Gesellschaften, z. B. eine „normale“ GmbH?

MK / Ja, und das geht etwas unter. Bei einer „regulären“ GmbH beträgt nämlich das Mindeststammkapital ab 1.1. 2024 nicht mehr 35.000 Euro sondern auch nur mehr 10.000 Euro wie für die FlexKap. Und bei der sogenannten „gründungsprivilegierten GmbH“ besteht keine Nachschusspflicht mehr, da das Stammkapital ohnehin generell nur mehr 10.000 Euro beträgt. Die Gründungsprivilegierung sollte daher im Gesellschaftsvertrag beseitigt werden. **1**



Künstliche Intelligenz als „Gamechanger“

Am Science Park Graz, dem ältesten Start-up-Inkubator Österreichs, liegen Geschäftsmodelle auf Basis von KI-Technologien schwer im Trend. Insbesondere in der Medizintechnik bieten diese völlig neue Möglichkeiten, wie die steirischen Jungunternehmen Robot Dreams und Arterioscope unter Beweis stellen.



MIT DEM ERFOLG von ChatGPT ist künstliche Intelligenz (KI) breitwirksam in der Gesellschaft angekommen. Vor allem Start-ups würden das Potenzial der Technologie immer stärker für sich entdecken, betont Martin Mössler, Geschäftsführer am Science Park Graz: „Künstliche Intelligenz eröffnet Start-ups revolutionäre Möglichkeiten, Innovationen voranzutreiben, die Effizienz zu steigern oder Wettbewerbsvorteile zu erlangen. Durch den Einsatz von KI können Start-ups komplexe Daten analysieren, um etwa tiefgreifende Einblicke in Kundenverhalten, Markttrends oder gesundheitliche Entwicklungen zu gewinnen – oder schlicht die Zukunft zu prognostizieren.“

7 Schlüssel einer nachhaltigen Zukunft

In einer Welt, die sich rasant wandelt und vor großen Herausforderungen steht, ist die enge Verzahnung von Innovation, Wissenschaft und Unternehmertum mehr als nur eine Option – sie ist eine Notwendigkeit. Insbesondere in der Steiermark, einer Region, die sich durch eine reiche Tradition in Forschung und Entwicklung auszeichnet, bieten sich einzigartige Chancen.

Die Universität Graz entwickelt mit und um das „Unicorn“ ein Ökosystem, welches versucht, das Innovationspotenzial der wissenschaftlichen Forschung und der exzellenten Lehre voll auszuschöpfen. Dieses beruht auf sieben Säulen:

1

Strategisches Commitment des Rektorats

Ein Bekenntnis zur Förderung von Innovation und Unternehmertum auf Basis exzellenter Forschung und Lehre bildet den Rahmen für alle weiteren Aktivitäten.

2

Nutzen des breiten wissenschaftlichen Spektrums

Als allgemeine Universität mit sechs Fakultäten werden an der Uni Graz Themen von Biotechnologie über künstliche Intelligenz bis hin zu den Sozial- und Geisteswissenschaften abgebildet.

KI FÜR HERZ-KREISLAUFERKRANKUNGEN

Die datenbasierte Vorhersage bzw. Mustererkennung boomt am 70 Start-ups umfassenden Grazer Inkubator – vor allem im Bereich der Medizintechnik, wie Robot Dreams unter Beweis stellt. Das Jungunternehmen entwickelt – vereinfacht gesagt – eine KI-basierte Software für die Diagnose von Herz-Kreislauf-Erkrankungen anhand von Bluttests. „Gerade in Notfällen behindern bislang vorhandene, sehr teure und ungenaue Diagnosen eine rechtzeitige und wirksame medizinische Versorgung“, erklärt Gründer Ulrich Weigelt. Hier setzt Robot Dreams an: Die Grazer Software analysiert bereits bei einer ersten Routineuntersuchung das Blut in wenigen Sekunden und klassifiziert die Diagnose sehr genau. „Das spart wertvolle Zeit und die Patienten erhalten eine zeitnahe und effektive Behandlung“, sagt Weigelt. Das Grundmodell des steirischen Hightech-Unternehmens kann direkt nach der ersten Blutuntersuchung bei Patienten ein akutes Koronarsyndrom mit einer sehr hohen Zuverlässigkeit (97,14 % Empfindlichkeit, 93,75 % Genauigkeit und insgesamt 95,5 % Treffsicherheit) erkennen.

BEHANDLUNG VON DIABETES MIT KI

Ähnliche KI-basierte Wege geht auch Arterioscope: Durch die Entwicklung von sehr detaillierten, computergestützten Simulationen, sogenannten „In-Silico-Trials“, werden Fortschritte bei der Behandlung von Diabetes ermöglicht. „Das hilft uns, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die oft als Komplikation bei Diabetes auftreten, besser zu verstehen und zu behandeln“, erklärt Mitgründer Hermann Moser. Heißt konkret: „Durch die Integration und Analyse verschiedener Datenquellen – wie etwa EKG – schaffen wir digitale Zwillinge für die fortschrittliche medizinische Diagnostik in der Diabetesversorgung“, sagt Moser.

Eine der größten Hürden bei KI-Klassifikationssystemen für Diabetes sei die Notwendigkeit vielfältiger und umfangreicher Datensätze. Arterioscope adressiert diese Herausforderung frontal: „Unsere multiphysikalischen Simulationsmodelle sind in der Lage, virtuelle Patientendaten zu erzeugen, was zur Entwicklung von „digitalen Zwillingen“ führt, die komplexe reale Szenarien widerspiegeln“, erklärt Moser, der das Unternehmen gemeinsam mit Vahid Badeli und Sascha Ranftl gegründet hat. Die Entwicklung basiert auf seit 2016 andauernder Forschung an der TU Graz.



Plant die Medizintechnik zu revolutionieren:
Ulrich Weigelt, Geschäftsführer von Robot Dreams

Foto: CS, istock.com; Engeltliche Medienkooperation

Drei Fragen an ...



Wirtschaftslandesrätin
Barbara Eibinger-Miedl

Welche Bedeutung haben Start-ups für das Wirtschaftsland Steiermark?

B E M / Start-ups bringen eine neue Dynamik in unseren Wirtschaftsstandort. Gerade in einer Zeit der Transformationen – beispielsweise der digitalen oder der grünen Transformation – braucht es neue Ideen, Produkte und Geschäftsmodelle. Gerade Start-ups leisten hier einen bedeutenden Beitrag. Darüber hinaus sorgen sie für zusätzliche Arbeitsplätze. Deshalb ist die Unterstützung der heimischen Start-up-Szene ein wesentlicher Schwerpunkt in meinem Ressort.

Welche Philosophie verfolgen Sie bzw. das Land Steiermark bei deren Förderung?

B E M / Die Steiermark verfügt bereits jetzt über gute Rahmenbedingungen, damit Start-ups entstehen und sich in der Folge entwickeln können. Unser starker Fokus auf Innovation und die intensive Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Unternehmen tragen wesentlich dazu bei. Ich sehe aber noch großes Potenzial, das wir in den kommenden Jahren heben wollen. Aus diesem Grund haben wir vor zwei Jahren die „Startupmark“ ins Leben gerufen. Mit ihr bündeln wir die zahlreichen heimischen Akteure der Start-up-Szene und unterstützen so gezielt weitere innovative Unternehmensgründungen. Wir wollen damit auch die internationale Sichtbarkeit der Steiermark steigern.

In welchen Bereichen/Branchen sollten noch mehr steirische Jungunternehmer:innen ihr Know-how in Start-ups einbringen?

B E M / Die Steiermark ist bei den grünen Start-ups bereits jetzt die Nummer eins in Österreich. Gerade diesen Bereich wollen wir in den kommenden Jahren weiter forcieren. Wir tun dies mit der neuen „Green Startupmark“ in der Obersteiermark – für mehr Nachhaltigkeit und neue Arbeitsplätze in der Region.

3

Unternehmerisches Denken als Basiskompetenz in der Lehre

Es wurden in den letzten zehn Jahren vielfältige und disziplinenübergreifende Angebote in der Lehre geschaffen, die die notwendigen Werkzeuge für unternehmerisches Handeln im Leben vermitteln.

4

Professioneller Technologietransfer

Durch effektive Vermittlung zwischen Forschungsergebnissen und deren praktischer Anwendung wird sichergestellt, dass wissenschaftliche Durchbrüche den Weg in den Markt finden.

5

Unicorn als Bindeglied und Drehscheibe

Als Start-up- & Innovation-Hub bietet das Unicorn nicht nur die notwendige Infrastruktur, sondern fungiert als aktiver Serviceanbieter und Verbinder dieser Elemente. Wesentlich ist der offene, kooperative Zugang für alle Akteure am Standort.

6

Support-Programme

Mit dem „Spin-off Lab“, der „Start-up Werkstatt“, der „Gründungsgarage“ und weiteren vielfältigen Angeboten zur Unterstützung unternehmerisch denkender Forscherinnen und Forscher, sowie Studentinnen und Studenten wird in den ersten schwierigen Phasen der notwendige Support gegeben.

7

Vernetzung

Netzwerke sind elementar. Diese werden vom Unicorn-Team am Campus, am Standort sowie national und international gepflegt. Dabei geht es unter anderem um den Austausch mit anderen (Forschungs-)Einrichtungen, Industrie und Unternehmen sowie Finanzierungspartnern.

Die Kombination dieser Elemente schafft ein Umfeld, in dem Innovation gedeihen kann. Doch es geht nicht (nur) darum, die Technologien von morgen zu entwickeln; es geht darum, Lösungen für die drängenden Probleme unserer Zeit zu finden. Die Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen – von der Klimakrise bis hin zu gesellschaftlichen Ungleichheiten –, erfordern kreative und nachhaltige Ansätze.

